

Tilman Spreckelsen (Hg.)

Königskinder

Herzbrechende Liebesgeschichten



Galiani Berlin

Inhaltsverzeichnis



Béla Balázs
»Der Mantel der Träume«

9

James Krüss
»Der Garten des Herrn Ming«

13

Fjodor Dostojewski
»Die Sanfte«

15

Dezső Kosztolányi
»Der wundersame Besuch der
Krisztina Hrussz«

79

Jenny Erpenbeck
»Sibirien«

89

Achim von Arnim/Clemens Brentano
»Edelkönigs-Kinder«
103

Martin Andersen Nexö
»Die Zugvögel«
106

Gisèle Prassinós
»Richards Tag«
139

Hans Christian Andersen
»Der fliegende Koffer«
148

Johann Wolfgang von Goethe
»Warum gabst du uns die tiefen Blicke«
156

Johann Peter Hebel
»Unverhofftes Wiedersehen«
158

Hans Christian Andersen
»Die kleine Seejungfrau«
161

Annie Proulx
»Brokeback Mountain«
191

Alice Munro

»Tricks«

231

Jean-Paul Sartre

»Das Spiel ist aus«

272

Textnachweise

283

Achim von Arnim und Clemens Brentano

Edelkönigs-Kinder

Mitgeteilt von H. Schlosser



Es waren zwei Edelkönigs-Kinder,
Die beiden, die hatten sich lieb,
Beisammen konnten sie dir nit kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

»Ach Liebchen, könntest du schwimmen,
So schwimme doch her zu mir,
Drei Kerzlein wollt ich dir anstecken,
Die sollten auch leuchten dir.«

Da saß ein loses Nönnechen,
Das tat, als wenn es schlief,
Es tat die Kerzlein ausblasen,
Der Jüngling vertrank so tief.

»Ach Mutter, herzlichste Mutter,
Wie tut mir mein Häuptchen so weh;
Könnt ich ein kleine Weile
Spazierengehn längs der See.«

»Ach Tochter, herzlichste Tochter,
Allein sollst du da nit gehn,
Weck auf deine jüngste Schwester
Und lass sie mit dir gehn.«

»Ach Mutter, herzlichste Mutter,
Mein Schwester ist noch ein Kind,
Sie pflückt ja all die Blumen,
Die in dem grünen Wald sind.

Ach Mutter, herzlichste Mutter,
Wie tut mir mein Häuptchen so weh,
Könnt ich eine kleine Weile
Spazierengehn längs der See.«

»Ach Tochter, herzlichste Tochter,
Allein sollst du da nit gehn,
Weck auf deinen jüngsten Bruder
Und lass ihn mit dir gehn.«

»Ach Mutter, herzlichste Mutter,
Mein Bruder ist noch ein Kind,
Er fängt ja alle die Hasen,
Die in dem grünen Wald sind.«

Die Mutter und die ging schlafen,
Die Tochter ging ihren Gang,
Sie ging so lange spazieren,
Bis sie ein Fischer fand.

Den Fischer sah sie fischen:
»Fisch mir ein verdientes rot Gold,
Fisch mir doch einen Toten,
Er ist ein Edelkönigs-Kind.«

Der Fischer fischte so lange,
Bis er den Toten fand,
Er griff ihn bei den Haaren
Und schleift ihn an das Land.

Sie nahm ihn in ihre Arme
Und küsst ihm seinen Mund:
»Adie, mein Vater und Mutter,
Wir sehn uns nimmermehr.«